

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942**

310 (9.11.1942)





# Waldhof der lachende Dritte

## Das Mühlburger Unentschieden — Neuer Bombensieg des VfA.

Wenn der unangefochten an der Spitze stehende VfA Waldhof in diesem Spiel die Spiele weiter gewinnt, wird es ein Rekordverhältnis geben. Die Waldhoffer müssen nicht weniger als 120 Tore dem glücklichen VfA über das Spiel gefügt sein dürfte. Alle drei übrigen Spiele endeten mit Unentschieden. Denn nicht allein der 2:1-Sieg der VfA über die VfL in der letzten Woche, sondern auch das 0:0 Mühlburg auf Karlsruher Boden gegen Freiburg, wobei Mühlburg ein äußerst schwaches Spiel lieferte. Überwiegend ist auch die knappe 3:2-Niederlage Darmstadt in Bad-Landau, die man als sehr ehrenvoll bezeichnen muß. Darmstadt hat sich damit überaus tapfer gehalten und wird zweifellos noch mehr Erfolge erringen.

### VfA Mühlburg — Freiburg 0:0

Der VfA Mühlburg ist in diesem Spiel, das wohl zu seinen schwächsten zählte, gerade noch mit einem blauen Auge davongekommen und die Freiburgler haben dieses Unentschieden, das für sie einen unbedeutenden Erfolg bedeutet, reichlich verdient. Man drückt in Karlsruhe hinsichtlich der kritischen Betrachtung eines Spieles unter gebührender Berücksichtigung der Schwere der Mannschaftenseinstellungen gerne alle Augen zu, aber über ausnehmend schwache Leistungen, wie sie Mühlburg in diesem Spiel zeigte, kann man nicht hinwegsehen. Dies ist in allererster Linie vom Sturm, der ein absolut aufnahmehaltendes, unterlassenes Spiel lieferte und für die VfA Freiburgler das Hauptproblem dieses Spiels bedeutete. Hauptursache dieses schwachen Spieles war der Halbfinale, ein Halbfinale, mit dessen Vermeidung Mühlburg das Vermeidungsspiel ist. Man hat schon einen manchen Verläufer in Mannschaften gesehen, aber das hat schon unmöglich, was die junge Mannschaft hat. Da bei den übrigen Sturmern auch nichts aufzunehmen, war das Angriffsspiel ein Torlo. Ein Glück, daß die Abwehr ihren Mann fand, obwohl sich auch bei ihr Schwächen auftraten, sonst wäre das Spiel verloren gegangen.

Die Freiburgler setzten zwar auch nichts Unüberragendes, immerhin war ihr Spiel als Ganzes besser und einheitlicher. Die Abwehr war sehr schnell und im Rückfeld sehr und der Sturm, in welchem die linke Seite am besten gefiel, sehr schnell, bewacht, mit recht gutem Verständnis und einer adäquaten Ballbehandlung. Man kann schon in etwas das bisher gute Verständnis der Freiburgler wiederholen und wenn ihr Sturm noch etwas mehr Schußkraft und Entschlossenheit besäße, würden die Freiburgler das Spiel für sich entscheiden haben.

Das Spiel selbst ist nicht allzuviel zu berichten, es war lo arm an spektakulären Leistungen, wenn man von den teilweise kräftigen Angriffen der Freiburgler abläßt, daß es sich kaum lohnt, weiter darauf einzugehen. In der ersten Hälfte trat Freiburg von Beginn an das bessere und aufnahmehaltendere Spiel und mußte sich vergeblich gegen die Mühlburger Torhüter, der schwache Schußkraft einzelner und die gute Abwehr Mühlburgs andererseits läßt es aber nicht zu Erfolgen kommen. Mühlburgs Sturm ist und bleibt ein geringses Gebilde. Auch nach der Pause ändert sich das Bild kaum. Freiburgien gefüllt auch hier besser. Erst in den letzten 20 Minuten, als Freiburg bei Mühlburg in den Sturm geht und dem Spiel eine Wendung an neben verleiht, kommt mehr Druck in das Angriffsspiel, doch auch er kann es nicht allein schaffen. Die Freiburgler verteilten sich ab und zu mit Erfolgen das Unentschieden, das sie auch voll verdient haben. Willy Ernst.

### SB Waldhof — VfB Daxlanden 3:2

Der Meister Waldhof hatte gegen das eifrige Daxlanden, das ohne den Spieler Klingler angetreten war, zu kämpfen, um mit einer klaren Nase ein knappes Siegel zu landen. Wiederum erwies sich der Waldhoffer Angriff, dessen einziger Träger Erb überaus erfolgreich war, nachdem er in seinen Leistungen als äußerst mächtig, so daß der Waldhof den Erfolg in allererster Linie seinen Defensivleistungen zu verdanken hat, die bis auf den Gastspieler Große im Tor eine wirklich ausgezeichnete Partie boten. Auf eine Flamme von Belmont Siffing, der als Urlauber die einzige

früher oft vermischten kämpferischen Einsatz der beiden Elf, in der nur der links außen Müllke gänzlich ausfiel, kam dieser Sieg zustande. Dabei fehlerte Müllke diesmal der schwächere Verteidiger Geyer, der Mittelfeldler Burkart und der linke Außenläufer Schmidt. Am Sturm war Rechtsaußen Schmidt bis zu seiner Verletzung der ausvollste Spieler, während Fischer kaum in Erscheinung trat. Die Gäste hatten ihre besten Leute in dem schiedlichen Burkart schärf bewachten Sturmführer Pfeiffer und dem kampfscheitenden Sturmführer Pfeiffer. In der Aufeinanderarbeit allerdings ließ die Elf große Mängel erkennen. Sie blieb aber durch ihre Schnelligkeit, Rührigkeit und die Stärke ein gleichwertiger, schwerer zu lösender Gegner. Schon in den ersten drei Minuten holte sie auch durch Pfeiffer das Führungstor heraus, als die Klubbeduena für Muehlenblut nicht aus in Wille war. Wenige Minuten später sah Blach auf Anspiel von Müllke über die Mitte mit einem Schuß aus. Bis in der ersten Halbzeit zeigte sich der VfA Waldhof in fünf Toren geschlagen war. Die Tore wurden durch den Sturm geführt, der in der ersten Hälfte durch den Angriff der Waldhoffer befand sich wiederum in bedrohender Form und in einer ganz besonders ausgeprägten schufreudigen Verfassung. Man kombinierte unter dem sehr gut aufgelegten Verteidigerpaar Danner und Erb, die selbst mächtig schossen und sich den Muehlenblut an dem Erfolg sicherten, so brillant, daß Waldhof bei Pfeiffer bereits mit fünf Toren geschlagen war. Die Tore wurden in fünf Toren durch den Sturm mit fünf, Erb mit vier, sowie Fischer, Schwab und Strieberger mit je einem Treffer. Schmidt.

### VfA Mannheim — VfB Rastatt 12:0

Wenn auch dem Fußballverein Rastatt gegen die Scharfschützen des VfA keine Erfolgsmöglichkeiten einzuräumen waren, zeigte sich diese Mannschaft vor etwa 2000 Zuschauern doch als ein durchaus eifriges und spielerisch fröhliches Aufgebot. Das trotz der hohen Höhe der Lage, die der VfA Waldhof bis zu einem bitteren Ende durchhielt. Der Angriff der Waldhoffer befand sich wiederum in bedrohender Form und in einer ganz besonders ausgeprägten schufreudigen Verfassung. Man kombinierte unter dem sehr gut aufgelegten Verteidigerpaar Danner und Erb, die selbst mächtig schossen und sich den Muehlenblut an dem Erfolg sicherten, so brillant, daß Waldhof bei Pfeiffer bereits mit fünf Toren geschlagen war. Die Tore wurden in fünf Toren durch den Sturm mit fünf, Erb mit vier, sowie Fischer, Schwab und Strieberger mit je einem Treffer. Schmidt.

### 1. FC Forstheim — VfL Redarau 2:1

In einem überaus hartnäckigen und bis zur letzten Minute spannenden Kampf holte sich die Klubelf gegen die gefürchteten Redarauer zwei Punkte, mit denen man kaum zu rechnen gewohnt hatte. Wieder mit einem neuen Torwart, der sich ganz ausgezeichnet einführte, und der Deduna die schon lange fehlende Sicherheit gab. Die Mannschaft spielte einmaßen flüssig und in Verbindung mit dem

dem in 2:47 freigelegten Harbig verlor. Jeyepnick holte sich den Sprintdreifachlauf und den 50-Meter-Hürdenlauf. Die 3000 Meter waren eine höhere Sache für Altmeyer Spring. Die leichtathletischen Wettbewerbe waren unrahm von Ausnahmsspielen im Handball und Hockey.

### Neuer Stunden-Weltrekord durch Coppi

Während im Kriege hat ein italienischer Berufsradfahrer den berühmten Weltrekord im Stunden-Einzelfahren gebrochen. Der bekannte Meister Fausto Coppi griff am Sonntag auf der windgeschützten Mallard-Bigorelli-Bahn die Weltleistung des Franzosen Ardambard an, der vor fast genau fünf Jahren an der gleichen Stelle 45:30 km, abgefahren war. Coppi wußte, daß diese Leistung nicht groß zu überreffen war, und seine Zeitabelle sah denn auch nur eine Verbesserung um 33 Meter vor. Die theoretische Rechnung wurde von Coppi geradezu verblüffend in die Tat umgesetzt, denn mit 45:37 km, verbesserte er die alte Weltbestleistung um 81 Meter.

### Das Schwimmsportfest von Undine M.-Gladbach

Das Schwimmsportfest von Undine M.-Gladbach am ausverkauften Kaiserbad fand im Zeichen guter Leistungen. Einen Doppelerfolg hatte bei den Männern Kuprecht Röniger zu verzeichnen, und zwar über 100 Meter Kraul in 2:18,2 und über 200 Meter Kraul in 4:18,2. Erweiterte er in der gleichen Zeit von 2:48,7. Einen weiteren Erfolg hatte die Mannschaft der Rieker Kriegsmarine durch Gommigou über 100 Meter Rücken in 1:12,2. Ferner gewannen die Matrosen mit Dörner, Sietas und Kasper die 8x100-Meter-Bruststaffel in 3:47,5 mit fast fünf Sekunden Vorsprung, die 400-Meter-Lagenstaffel in 5:17,4 und die 3x100-Meter-Kraulstaffel in 3:12,8. Bei den Frauen trug die 200-Meter-Bruststaffel von Erna Berlin, Tony, Lina und B. D. über 100 Meter Rücken in 1:18,8 eine Klasse für sich und gewann die Vereinsteamerinnen Ellen, Mirbach über 400 Meter Kraul in 5:49,3. Juni Kapell schwamm die 200-Meter-Bruststaffel in der mit 5:40,3 freigelegten Undine-Mannschaft in 3:08.

### Meister schwammen in M.-Gladbach

Die Schwimmmeisterinnen des deutschen Meisters Nixe Charlottenburg mußten im Dresdener Genuß-Bad durch Poseidon Leipzig eine Niederlage hinnehmen. Von den fünf Staffeln gewannen die Berlinerinnen nur eine Staffel, während Leipzig viermal siegreich war. Im Gesamtergebnis siegte Poseidon mit 1173 Punkten. Die besten Zeiten schwammen über 100 Meter Kraul Gheila Strendt mit 1:12,6, über 200 Meter Brust Gheila Strendt mit 2:02,2 und über 100 Meter Rücken die holländische Weltrekordschwimmerin Arnelia Kint, die für den Dresdener SV. startete, mit 1:18,9.

### Jubiläumsschwimmen in Halle

Das vom SV. 02 Halle am Anlaß seines 40jährigen Bestehens veranstaltete Jubiläumsschwimmen hatte den erwarteten guten Erfolg. Aus der großen Zahl der Prüfungen ragen die Siege von Altmeyer Gerichten (Poseidon Muehlenblut) über 100 Meter Rücken in 1:11,6 und von Köhne (Sella Muehlenblut) über 200 Meter Brust mit 2:51,9 heraus.

# Mannheim und Lahr

## St.-Gebietsmeisterchaften im Ringen und Gewichtheben im Lahe

Am Samstag und Sonntag war die Turnhalle der Adolf-Hitler-Schule im Lahe der Kampfplatz der Badisch-Gebiets-Hitlerjugend im Mannschaffsringen, Gewichtheben und Lahe. Rund 100 Hiltlerjugenden beteiligten sich an diesen Wettkämpfen.

### Am Samstag

wurden die Kämpfe im Gewichtheben ausgetragen. Diese bestanden aus einem Dreikampf, einarmig Reiten, beidarmig Reiten und beidarmig Stoßen. Was die Leistung anbelangt, so muß vorweg gesagt werden, daß diese, trotzdem ein großer Teil der beiden ältesten Jahrgänge fehlte, nicht viel hinter dem Vorjahr zurückblieb. Die beste Einzelleistung wurde von Bühler, Mann 169, mit 290 Kilo gebracht. Im einarmigen Reiten hand Bühler (Kabr) mit 55 Kilo an der Spitze, der auch im beidarmigen Reiten mit 75 Kilo und im beidarmigen Stoßen mit 100 Kilo die beste Mann war. Gesamtergebnis: 1. Sieger und Gebietsmeister Mann 171 Mannheim 1040 Kilo, 2. Sieger Mann 169 Lahr 1025 Kilo, 3. Sieger Mann 788 Strabura 875 Kilo, 4. Sieger Mann 109 Karlsruhe 842 Kilo, 5. Sieger Mann 407 Billingen 745 Kilo, 6. Sieger Mann 113 Freiburg 740 Kilo.

### Am Sonntag

wurden den ganzen Tag über die Wettkämpfe im Ringen ausgefochten. Es kämpfte Mannschaff gegen Mannschaff, so daß 15 Mannschaffskämpfe notwendig waren, bei denen 120 Einzelfämpfe von 240 Ringern ausgetragen wurden.

In der ersten Runde fand sich Mann 171 und Mann 113 gegenüber. Das Treffen endete 4:4 unentschieden. Im zweiten Treffen trafen sich gegenüber Mann 788 Strabura und 406 Bruchsal, das 406 mit 7:0 gewinnen konnte. Im dritten Kampf der ersten Runde siegte Mann 169 Lahr gegen Mann 407 Billingen mit 8:0.

In der zweiten Runde trafen sich beim ersten Kampf Mann 171 Mannheim und 788 Strabura. Sieger wurde Mannheim mit 7:1. Beim zweiten Kampf kämpften 113 Freiburg und 407 Billingen. Sieger blieb Mann 113 mit 6:2. Im dritten Kampf der zweiten Runde waren die Gegner Mann 169 Lahr und 406 Bruchsal. Während 406 in diesem Kampf ohne Federergriffen antrat, fanden die Lahrer mit voller Mannschaff auf der Matte und konnten mit 5:3 als Sieger hervorgehen.

In der dritten Runde waren beim ersten Kampf Mann 169 Lahr und Mann 113 Freiburg die Gegner. Die Lahrer konnten den Kampf mit 6:2 für sich entscheiden. Im zweiten Kampf fanden sich Mann 788 Strabura und Mann 407 Billingen, gegenwärtig. Sieger war Strabura mit 6:2. Im dritten Kampf lieferten sich Mann 171 Mannheim und Mann 406 Bruchsal, einen scharfen Kampf, den die Mannheimler mit 3:5 gewinnen konnten.

Bei Beginn der 4. Runde konnte man aus den bereits vorausgesagten Kämpfen feststellen, daß sich am Entscheidungskampf die Mann 169 Lahr, und 171 Mannheim, qualifiziert haben. In dieser Runde trafen die beiden Banne auch aufeinander, und Mannheim mußte seinen Titel, den es schon zwei Jahre hindereinander ertrumpft hatte, an den Mann 169 Lahr, abtreten. Die Lahrer konnten den

Entscheidungskampf mit 6:2 gewinnen. Hervorzuheben ist in dem Kampf der Kampf im Weltergewicht zwischen Lahrer, Kabr, gegen Erab, Freiburgien. Das nächste Treffen der vierten Runde war Mann 788 Strabura und 113 Freiburgien. Sieger wurde Mann 113 mit 5:3. Im letzten Kampf der vierten Runde fanden sich Mann 406 Bruchsal, und Mann 407 Billingen gegenüber. Sieger wurde Mann 406 mit 7:1.

In der fünften und letzten Runde kämpften Mann 171 Mannheim, und Mann 407 Billingen. Das Ergebnis war unentschieden 4:4. Den zweiten Kampf bestritten Mann 169 Lahr, und 788 Strabura. Sieger Lahr mit 7:1. Im letzten Kampf standen sich Mann 406 Bruchsal, und Mann 113 Freiburgien, gegenüber. Dieses Treffen endete mit einem 5:3 Sieg der Bruchsaler. Gesamtergebnis: 1. Sieger und Gebietsmeister Mann 171 Mannheim 1040 Kilo, 2. Sieger Mann 169 Lahr 1025 Kilo, 3. Sieger Mann 788 Strabura 875 Kilo, 4. Sieger Mann 109 Karlsruhe 842 Kilo, 5. Sieger Mann 407 Billingen 745 Kilo, 6. Sieger Mann 113 Freiburg 740 Kilo.

Als letzte Meisterschaft wurde am Sonntag nachmittags das Laueichen ausgetragen. In erbitterten Kämpfen siegte Mann 171 Mannheim, vor Mann 788 Strabura und 169 Lahr.

### Ungarischer Weltrekord im Gewichtheben

Der Ungar Anzölke stellt in Budapest im beidarmigen Drücken den Weltrekord auf 109 kg ein. In einem neuen Weltrekord auf 109 kg ein. In einem neuen Weltrekord auf 109 kg ein. In einem neuen Weltrekord auf 109 kg ein.

### Otto Schmidt führt Meister

Der Stand der Meisterschaft der deutschen Flachrennreiter ist nach dem Rennen des Sonntag ammerändert geblieben. Otto Schmidt leitet in Wien Hiltlerjugend zu einem Siege, aber auch Rehmlich kam in Karlsruhe mit Verona zu einem Erfolg. Daburh hat Otto Schmidt mit 65:64 Siegen eine knappe Führung behalten.

### Pariser Soldaten „Meister des Westens“

Mit großer Anteilnahme wurde in Paris von zahlreichen Zuschauern der Fußballkampf zwischen den Soldatemannschaften von Paris und „Burgher-Noris“ verfolgt. Die Pariser Elf siegte 4:2 und holte sich damit den Titel „Meister des Westens“.

### Sport in Kürze

Beim Kreislassenspiel der Vereine Sandhofen gegen Germania Friedelsfeld erlitt der Verein Sandhofen eine Niederlage. Der Verein Sandhofen erlitt eine Niederlage. Der Verein Sandhofen erlitt eine Niederlage.

### Straburas Focher wollen in den nächsten Wochen Städteämpfe gegen Berlin, Mannheim und Kolmar bestreiten.

Die Schweiz hat ihre Vorkämpfer für den Vändertkampf gegen Deutschland in drei Punkten geändert. Im Fliegengewicht kämpft Schwab statt Siegfried, der dafür im Vantamgewicht boxt. Im Leichtgewicht tritt der Genfer Guitlaume an Stelle von Huesgens.

### Ungarn und die Türkei haben zum 20. November nach Budapest einen Fußballkampf vereinbart.

Die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnhild Høyer hat einen Vereinswechsel vorgenommen. Nach der von einigem Zeit vorgenommenen Ueberführung nach Kopenhagen hat Ragnhild Høyer nicht mehr für ihren Heimatverein Helsingør, da sie sich jetzt D. S. G. Kopenhagen angeschlossen hat. Die Weltrekordschwimmerin hat in ihrem neuen Verein bereits das Training für die in Aussicht genommene Startis in Deutschland aufgenommen.

### Der schwedische Weltrekordläufer Gunder Hägg soll jetzt in Götze, wo er als Feuerwehmann tätig ist, ein Denkmal erhalten.

Die Stadt Götze hat einem bekannten Fußballer den Auftrag gegeben, eine Statue von Gunder Hägg herzustellen.

# Rohn

blühen auch im Herbst

(50. Fortsetzung)

„Renate entdeckte dich, entweder dieser Sonnen — oder mein Vater!“

Männer lieben es, Entschuldigungen zu fordern. Aber in Liebesdingen soll man gebüdig sein. Nicht alles, was liebt, hatet. Nicht jedes Samenorn, das aufsteht, reist zur Aehre. Frauen wissen das besser als Männer. Sie folgen den Weisungen des Lebens, die sehr selten aus entscheidenden Wendungen bestehen. Das Leben fließt. Und manchmal fließt es sehr rasch zwischen den Ufern dahin. Das ist keine Entscheidung.

„Ich verstehe mich morgen mit Meinrad in Freilach“, verkündete Renate bedächtig.

„Sie nennt ihn Meinrad!“ höhnte Wolfgang.

„Und wann kommt du zurück?“

Renate suchte die Aehlen und schaut in die Ferne, in die hane unbeschwertere Ferne. Wenn eine Frau träumt, geschieht es mit der Bestimmtheit eines Fanatikers. Wolfgang weiß es noch nicht, darum verliert er einen leichten Barzart. „Denkst du überhaupt noch an Hohenbüren?“

Eine Gebärde Renates verweist Hohenbüren, Feinewaren, Babymäße und Ferdinand und alle anderen Erscheinungen ihres bisherigen Lebens in Wolkenferne. Hohenbüren ist ihr ganz gleichgültig.

„Dann ist es aus“, sagt Wolfgang. Und das ist endlich ein entscheidendes Wort.

### VII

### Erzika

Hermann Duffner, Ferdinand Dohls Vaterschwester, wird in jüngster Zeit häufiger als bis-

her durch den Besuch seiner Rheinsberger Braut verwöhnt. Der Gewohnheit folgend, errätet er an solchen Tagen den Geschäftsgang des Hauses Dohls. Während aber die falsche Kundenbedienung bisher nur in die Zeit vor Anbruch der Geliebten wie ein häßlicher Blauwuchs wucherte, blühen jetzt immer und werden fest auch am nächsten Morgen, in einer Zeit also, in der er früher, nachdem Hans ihn umarmt und geküßt hatte, fleißig wie ein Schwamm und fröhlich wie eine Lerche gewesen war.

Duffner nimmt Ferdinands Dohls Auerdeweißung mit Wehmur und Unterwürigkeit entgegen. Ferdinand verweist ihm aber solches Gebaren, da es unwürdig sei und an einen Aelteren, der seinen Schwanz einziehe, wenn er gefolgt werde. Ein Mann gebörde und andere sich, „Ja“, sagt Hermann und duckt sich, aber es bleibt alles beim alten.

Da Ferdinand Dohls als heimlichen Aufbläser dieses Jammers den Gott der Liebe erkennt, wird sein Gehille zunächst zum Problem.

Ein Ruch ist eine einfache Aeußerung der Liebe, die durch mehr oder minder beständige Umarmung unterstützt werden kann, aber wenn die Liebe so einfach wäre wie ein Ruch, würde man von ihr kaum anders reden wie von einem Trunk Wasser. Und die Dichter hätten keinen Romeo und keine Julia, keinen Ferdinand von Walter und keine Julie Willerin, keinen Dornrömer und keine Maria Stuart und keinen Faust und kein Gretchen erstanden.

Solches erkennen, ist Dohls voller Nachsicht, er sieht ein großes Äußerl Bedacht in seine Falsche, und obwohl Duffner immer wieder an dem Gebührenden zieht, es dauert lange, bis er abgewidelt ist.

Seine morgen oder spricht der Gehille Duffner, mirren Kopfes wie nie, die Kundin Frau Griekel als Frau Griekel an, obwohl ganz Hohenbüren weiß, daß Frau Griekel mit Frau Griekel in nachbarlicher Fehde liegt. Frau

Griekel steht in der Veredelung eine absichtsvolle und infame Verleumdung und erklärt, in Zukunft ihren Bedarf bei Fräulein Schüs zu decken.

Durch diesen Vorfall keineswegs aufgeweckt, zeichnet der Gehille Hermann die in den Schankentern ausgeheilten Waren vertriebt aus, so daß Ferdinands Gewitter mit Donnermacht losbricht: „Was zum Teufel ist in Sie geschrien, Duffner?“

Duffner denkt: Ich werde den Bösen nicht reizen, sondern ihm recht geben. „Verzeihen Sie, Herr Dohls“, sagt er demüthig.

Aber Ferdinand predigt: „Annehmlichkeiten der Deut dürfen nicht zu Unannehmlichkeiten im Beruf führen!“

„Nein!“ gibt Duffner kleinlaut zu. Er vertriebt sich in die dunkelste Ecke des Ladens, als sei er nicht wert, daß ihn das Licht des Tages und die Sonne des Prinsipals beschone.

„Denken Sie sich einmal in meine Lage! Was würden Sie mit einem solchen Gehillen anfangen?“

Hermann ist entschlossen, dem Chef bis zur Selbstauflösung zuzuhimmeln: „Ich würde ihn hinauswerfen, Herr Dohls!“

Aber es ist kein Glück, daß es noch immer ein Problem für Ferdinand ist. Ein Problem muß nicht beholichen, sondern erloscht werden. „Mensch, was ist mit Ihnen los?“ Ein derbes, schlichtes, einfaßes Wort. Es zündet. „Ach, Herr Dohls, wenn ich einmal frei mit Ihnen sprechen dürfte!“

Endlich, lobt Ferdinand und stellt sich auf seine Würde ein. „Sie wissen, Duffner, ich bin nicht nur Ihr Vorkämpfer, sondern auch ein Mensch!“

Diese Tatsache beeindruckt Duffner nicht allzuliebr, er verknüpft zunächst. Aber eigentlich lüßt er nur nach den ersten Worten. Erste Worte wollen genau so sehr bedacht sein wie das beruhigte letzte Wort, von der Mitte einer Rede ganz zu schweigen. Duffner ringt vergeb-

lich um innere Sammlung. Ach, wenn das Herz behden ist wie eine Klappe, wirft es sich um. „Ich dachte immer, Sie würden Fräulein Schüs heiraten, Herr Dohls!“

Ferdinand Dohls hat alles Mögliche erwartet, nährliche oder erlütternde Erkenntnisse aus Duffners Liebesleben, auf keinen Fall aber diesen Aufreißer.

„Ich habe es falsch gemacht, sagt sich Hermann, darauf wollte ich erst später kommen, am Ende oder in der Mitte meiner Ansprache! Jetzt habe ich mit der Tür ins Haus gefallen und werde wahrscheinlich hinausgeschleudert. Denn Ferdinand Dohls wird rot. Das kann nur Wut sein.“

Es ist aber keine Wut. Ferdinand Dohls steigt immer das Blut zu Kopf, wenn jemand Renate Schüs erwähnt. Selbst Wolfgang hat einmal den gleichen Vorgang beobachtet und dazu bemerkt, Renate würde anregend auf seinen Willkürsinn.

Ferdinand ist auf väterlichen Jufpruch eingeregnet und nicht auf eine Zwießprache mit seinem Gehillen über Renate Schüs. Er begreift nicht, daß Duffners fleißige Niederbrüche von der Tatsache genährt werden, daß er und Renate noch kein Paar sind. Er ist so überzähst, daß er weder Jozn noch Mißbilligung fühlt, er wundert sich Jozn.

Duffner glaubt, daß eine genaue Erklärung den vermeintlichen Jozn des Herrn Dohls aufklären muß. „Das ist so, Herr Dohls. Agnes, meine Braut, meint, daß nun die Zeit meiner Selbständigkeit gekommen ist! Dann wollen wir endlich heiraten! Aber Agnes will nach Berlin, ich weiß nicht, woher sie diese Sehnsucht hat, sie ist doch nur aus Rheinsberg. Ich will aber nicht nach Berlin. Ich will in eine kleine Stadt, unter ländliche Kundschaff, in die Nähe des Rährtrandes! Ich geböre in einen kleinen Kreis, in dem man ein Ansehen erwerben kann und jeden Nachbar mit Namen kennt...“

„Und ihn verzehe!“

Hermann Duffners Jüge, noch eben hellwach von Begeisterung über sich selbst, verwandelt

sich noch einmal in eine flehende Bitte um Vergebung: „Oh, Sie meinen, weil ich Frau Griekel mit Frau Griekel angedeutet habe! Aber Frau Griekel kaufte einen Selbstbinder für ihren ältesten Sohn und beschloß, sie wolle ein bestimmtes Muster, wie sie es in Berlin gesehen hätte. Ich in Berlin, sagte sie. Ich verliere die klare Ueberlegung, wenn ich das Wort Berlin höre! Denn wenn ich Agnes die Vorzüge einer kleinen Stadt mit bewegten Worten ins Herz gelenkt habe, beharrt sie: Berlin! Berlin! Berlin!“

„Wie wäre es mit einer anderen Braut, Duffner?“

„Eine Braut, Herr Dohls, ist keine Liebesfirma, die man wechselt, eine Braut ist — wenn man die richtige hat — ein angewandter Zivilist. Wie leicht wäre es, Agnes zum Schweigen zu bringen, wenn sie unfeindlich wäre. Aber sie kämpft mit der verruchtesten Waffe des Weibes, mit Zärtlichkeit.“

Ferdinand hat sich unter Duffners Räten etwas Gewichtigeres vorgefellt, er ärgert sich. Nein, dieser Duffner ist kein Problem. Aber dann fällt es Ferdinand ein, daß ja die Hauptfrage noch im vollen Schmut unbeantwortet vor ihm steht: „Was hat das alles, zum Teufel, mit Fräulein Schüs und mit mir zu tun?“

„Ich komme darauf, ich komme darauf“, versichert Hermann eifrig. „Sehen Sie, ich habe gedacht, Sie heiraten Fräulein Schüs und dann wird ein Laden frei, entweder der Ihre oder der von Fräulein Schüs. Dann könnte ich mich hier in Hohenbüren selbständig machen!“

Es gibt eine Frechheit, gegen die der Angegriffene machtlos ist, weil er erkennt, daß dem anderen das Bemühen der Frechheit fehlt. Es ist dann nicht entschieden, ob es sich überhaupt um eine Frechheit handelt. Nein, Ferdinand Dohls ist nicht beleidigt, daß ein anderer hinter seinem Rücken Pläne macht, Pläne mit dem Gehillen seines Herzens! (Fortsetzung folgt)

